

Die Verkehrsnot.

Die „Wiener Zeitung“ bringt heute eine amtliche Mitteilung über die Verkehrsnot, indem neuerdings Klage darüber geführt wird, daß bisher alle Maßnahmen die auf eine Entlastung der Bahnen hingingen, ungehört verhallt sind. Die Eisenbahnen, heißt es, beobachten jedoch nicht ohne Besorgnis, daß allenthalben, vollends aber im Sozialverkehr um größere Städte eine selbst die Friedensverhältnisse überbietende Steigerung des Verkehrs auftritt. Dabei häufen sich die Beschwerden über unzureichende Beförderungsverhältnisse, welche vom Standpunkte der betroffenen Passagiere an sich begründet, vom allgemeinen der Eisenbahnen jedoch, die unter der Last des Kriegsverkehrs ihr Aushalten anbieten, gewiß nicht gerechtfertigt sind. Gleiches gilt vom Frachverkehr, bei dessen Abwicklung die Eisenbahnen vielfach noch die Unterstützung der Verkehrsbehörden vermissen. Die jüngst in der Öffentlichkeit erörterte Kohlenfrage hat gewiß dazu beigetragen, den Ernst der Verkehrsnot und die Dringlichkeit wirksamer Gegenmittel darzutun. Nun unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die einsichtsvolle Mitwirkung aller beteiligten Kreise und ein freiwilliges strenges Maßhalten mit den zur Verfügung stehenden Transportmitteln eine weit zweckmäßigere Ausnutzung der Verkehrsmöglichkeiten gewährleistet als der notwendig mit Einseitigkeiten und Härten verbundene behördliche Zwang. Ohne zu behördlichen Einengungsmaßnahmen greifen zu müssen, werden wir, wenn jeder das Seine dazu beiträgt, wie mit den Nahrungsmitteln so auch mit den Transportmitteln durchhalten bis zum Wiedereintritte geregelter Verhältnisse. Es ist daher die Pflicht aller, zusammenzuhelfen, um der drohenden Verkehrsnot durch einsichtsvolle Mitarbeit und gehobene Selbstbeschränkung nach Kräften vorzubeugen.